Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Hour of Power vom 22.10.2017

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Guten Morgen.

HS: Willkommen bei Hour of Power. Wir freuen uns, dass Sie mit dabei sind. Wir freuen uns, dass Sie heute eingeschaltet haben. Wir haben Sie lieb. Ich denke, Gott betont den Glauben unter anderem deshalb so sehr, weil Glaube eine Abwehrwaffe gegen all die Lügen ist, mit denen der Feind uns angreift. Gott zeigt nicht mit einem kritischen Finger auf uns. Er spricht Liebe und Leben über uns aus. Amen?

Schütteln Sie Ihrem Nachbarn die Hand und begrüßen Sie ihn mit den Worten: "Gott liebt Sie – und ich auch."

BS: Sie werden eine gute Woche und einen guten Tag heute haben. Wir glauben an das Beste für Sie und Ihre Angehörigen. Bestimmt werden Sie einen entspannten, frohen Tag haben. Also, kommen wir zusammen vor Gott im Gebet.

Vater, wir danken dir, dass du uns berufen hast. Du bist ein guter Vater. Du liebst uns. Du bist durchweg gut. Du hast uns berufen. Du glaubst an uns. Du bringst uns an das Ziel, das du für uns hast. Du vergibst uns unsere Fehler. Du erneuerst uns und stellst uns wieder her. Das nehmen wir an diesem Sabbat an. Im Glauben nehmen wir all das Gute an, das vom Himmel kommt. Nicht weil wir es verdient haben oder es uns erarbeitet haben. Du schenkst es uns einfach, weil du freigebig und verschwenderisch in deiner Großzügigkeit bist. Wir sind so dankbar, dass du uns liebst und dich um uns kümmerst. Wir nehmen das im Glauben an. In Jesu Namen, Amen.

Bibellesung – Römer 4, 18-25 – (Hannah Schuller)

Hören Sie in Vorbereitung auf Bobbys Predigt die Worte Gottes aus Römer:

Gott hatte Abraham versprochen: »Deine Nachkommen werden wie die Sterne am Himmel sein – unzählbar.« Und obwohl alles hoffnungslos schien, gab Abraham die Hoffnung nicht auf, sondern glaubte diesen Worten. So wurde er zum Stammvater vieler Völker.

Abraham war damals fast 100 Jahre alt und konnte keine Kinder mehr zeugen. Auch seine Frau Sara war nach menschlichem Ermessen viel zu alt, um noch Kinder zu bekommen. Doch obwohl Abraham sich dessen bewusst war, wurde er in seinem Glauben nicht erschüttert.

Er zweifelte nicht, sondern vertraute Gottes Zusage. Ja, sein Glaube wurde nur noch stärker. Er gab Gott die Ehre, fest davon überzeugt, dass Gott sein Versprechen erfüllen würde. Deshalb fand er Gottes Anerkennung.

Dass er durch seinen Glauben vor Gott bestehen konnte, ist nicht nur seinetwegen aufgeschrieben worden, sondern auch für uns. Auch wir sollen Gottes Anerkennung finden, denn wir vertrauen ihm, der unseren Herrn Jesus Christus von den Toten auferweckt hat. Jesus wurde in den Tod gegeben, um unsere Sünden zu tilgen; er wurde auferweckt, damit wir vor Gott bestehen können.

Gemeindefamilie, Gott benutzt gerne unvollkommene Menschen wie uns, um Unmögliches zu erreichen. Amen.

Interview von Bobby Schuller (BS) mit AJ Rafael (AJ)

BS: Wir haben heute AJ Rafael bei uns. AJ ist ein talentierter Musiker, der eine enorme Fangemeinde auf YouTube und anderen sozialen Medien hat. Ich glaube, er hat mehr als 140 Millionen Aufrufe auf YouTube. Das sind eine Menge Menschen.

AJ: Stimmt.

BS: Und das ist nur diese eine Plattform. Er ist im Glauben stark geblieben und gibt seine Freude durch seine Musik weiterhin Tausenden von Fans weiter. Also, heißen Sie mit mir AJ Rafael willkommen. Ich bin so froh, dass Sie hier sind.
AJ: Danke, dass ich hier sein darf.
BS: Also, fangen wir mal damit an. Es gibt so eine Sache, die sich "Internet" nennt und die normalen Menschen ermöglicht, Verlage und Plattenfirmen zu umgehen und durch reines Talent ein riesiges Publikum zu erreichen. Wie hast du so eine große Fangemeinde aufgebaut?
AJ: Ich schrieb meinen ersten Song mit 14. Das ist jetzt schon eine ganze Zeit her. Damals fing ich auf einer Website namens "MySpace" an.
BS: Davon habe ich gehört.
AJ: Ja, inzwischen ist sie nicht mehr so populär, auch wenn es sie noch gibt. Damals lud ich dort meine Musik hoch, die ich zu Hause in der Garage aufnahm. Meine Mom kaufte mir für tausend Dollar so ein 24-spuriges Aufnahmegerät, damit ich einige Tracks machen konnte. Ich musste sogar noch HTML-Codes machen, nur um meine Musik hochladen zu können. Das war 2004. Ich weiß noch, wie ich dann ein paar Jahre später, 2006, von einer neuen Website namens YouTube hörte. Also fing ich an, dort Videos hochzuladen, um sie dann auf meiner MySpace-Seite posten zu können.
BS: Sie waren also ein ganz früher YouTuber.
AJ: Ja, von Anfang an.
BS: Gerade als es losging. Anfangs benutzten Sie YouTube aber nur als Hilfsmittel für MySpace.
AJ: Genau! Am Ende all meiner YouTube-Videos fügte ich immer mein MySpace-URL ein, um Besucher zu meiner MySpace-Seite zu bringen, damit sie dort meine Freunde werden und meine Musik hören konnten. Aber mit den Jahren ist meine YouTube-Fangemeinde gewachsen. YouTube hat so eine Option – "Abonnieren" genannt –, von der ich gar nicht wusste, bis ich schon tausend Abonnenten erreicht hatte. Es war schon komisch, mit einem Mausklick Orte wie die Philippinen, Australien und Kanada erreichen zu können, wo ich getourt habe und Menschen meine Musik gebracht habe. Zumindest damals kam es mir noch komisch vor. Menschen online kennenzulernen, war noch neu.
BS: Ich weiß das noch.
AJ: Aber inzwischen haben sich vermutlich die meisten von Ihnen online kennengelernt. Aber was für ein Segen, heute aufgrund des Internets die Welt bereisen zu können!
BS: Es ist wirklich eine super Möglichkeit für noch unbekannte Musiker. Früher konnte man seine Musik nur verbreiten, indem man einen Plattenvertrag bekam.
AJ: Ja, oder buchstäblich an Türen klopfte.
BS: Ja, genau. Heute geht das ganz einfach durchs Internet. Man muss nur gute Musik machen. Das finde ich so klasse. Sie haben eine riesige Fangemeinde. Menschen lieben Ihre Musik. Wenn die Leute hier Ihr Album hören wollen – es heißt "Red Roses", richtig?
AJ: Richtig, ja.
BS: Es ist so gut. Es kam vor sechs Jahren raus. Die Leute lieben es. Ein großer Einfluss auf Ihre Musik hatte Ihr Vater. Erzählen Sie mal ein bisschen von ihm.
AJ: Ja, mein Dad. Wow. Was für ein Mann! Meine Familie ist sehr musikalisch, größtenteils seinetwegen. Ich fing mit fünf Jahren mit Klavier an. Meine Mom sagt, ich war zweieinhalb. Aber das ist nicht sehr glaubhaft, also sage ich fünf.
BS: Ja, das klingt wie etwas, was meine Mom sagen würde.
AJ: Auf jeden Fall war mein Dad mein erster Lehrer. Er hat mir eine Menge über Musik beigebracht. Ich wuchs quasi in einem Chor auf. Hier zu sein und den Dirigenten von beiden Seiten zu sehen, erinnert mich an meine Kindheit. Meine Mom und mein Dad waren beide im Chor aktiv. Mein Dad war der Pianist und Dirigent. Leider starb er, als ich zehn war. Das war eine sehr schwere Zeit. Ich weiß noch, wie ich bei seiner Beerdigung Klavier spielte. Wir übernahmen seinen Job. Meine Mom dirigierte und ich spielte Klavier für die Kirche. Aber ich erinnere mich noch gut an ihn. Er versuchte mit allen möglichen Jobs über die Runden zu kommen: als Busfahrer oder Tankstellenarbeiter. Er konnte damals als Musiker nicht genug Geld für die Familie verdienen. Meine Mom ist Krankenschwester.
Er sagte meiner Mom, sie solle uns ausreden, professionelle Musiker werden zu wollen. Aber ich kann mich glücklich schätzen, dass meine Mom meine Liebe zur Musik fördern wollte. Aber auch mein Dad war von Anfang an eine große Inspiration, und das ist er immer noch. Ich will sein Vermächtnis fortsetzen.

BS: Es ist interessant, dass Ihre Mutter – eine Krankenschwester, quasi die Brotverdienerin – Ihre Musiklaufbahn fördern wollte, während Ihr Vater – der Musiker – sagte: "Damit kannst du kein gutes Geld verdienen. Werde lieber Krankenpfleger!"
AJ: Ja, ich bin für meine Mom sehr dankbar. Besonders in unserer philippinischen Kultur heißt es immer: "Werde Krankenschwester. Werde Arzt. Werde Anwalt." Da kann ich mich glücklich schätzen, dass meine Mom schon früh wusste, dass ich Musiker werden wollte. Und als mein Dad dann starb, wusste ich, dass ich das machen wollte.
BS: Ehepaare, die einander nicht mögen, scheinen ihren Kindern häufig vom Beruf des Ehepartners abzuraten. In Ihrem Fall war es anders herum. Die Tatsache, dass Ihre Mutter, eine Krankenschwester, sagte: "Werde Musiker", und Ihr Vater, ein Musiker, sagte: "Erlerne einen richtigen Job" …
AJ: Einen richtigen Job.
BS: Aber die Tatsache, dass sie das sagten, denke ich, ist ein Zeichen der tiefen Liebe, die sie für einander hatten. Das finde ich so schön.
AJ: Stimmt. Auch waren sie beide Immigranten. Sie stammten aus derselben Stadt auf den Philippinen und zogen hierher, um ihren Kindern eine bessere Zukunft zu ermöglichen – also für meine Schwester und mich. Dafür bin ich sehr dankbar.
BS: AJ, Sie haben schon eine Menge erlebt. Dabei hat Ihr Glaube eine wichtige Rolle gespielt, oder?
AJ: Ja, und das hängt stark mit dem musikalischen Aspekt zusammen. Wenn ich singe oder in der Kirche spiele, fühle ich mich wirklich mit Gott verbunden. Auch in meinem Verlust hat mich die Musik wie ein Soundtrack begleitet. Das Lied, das ich gleich singen will, "Lord, I Need You", hat mir sehr geholfen, als mein Onkel kürzlich verstarb. Also, ja, Musik spielt eine große Rolle in allem. Mein Dad spielte für alle möglichen Kirchen. Inzwischen spielen wir in einer katholischen Kirche, aber ich weiß noch, wie wir sonntags zu einer Methodistengemeinde und zu verschiedenen Kirchen gingen. Abends kamen wir dann nach einem langen Tag von Gottesdiensten und Messen wieder nach Hause.
BS: Sie haben also all diese verschiedenen Traditionen und dergleichen erlebt.
AJ: Ja, all diese Traditionen und Kulturen. Es war beeindruckend, das mitzuerleben und die Liebe meines Vaters für Gott durch seine Musik zu sehen.
BS: Nun, wir können es kaum erwarten, Ihre Musik zu hören. Ich kann mich noch an einen Mann erinnern, der sagte: "Ich bin Christ geworden, weil ich etwas brauchte, worüber ich Lieder dichten kann." Als ich das hörte, war ich erst 16. Ich war sehr feurig in meinem Glauben und mich störte diese Aussage. Aber später ist mir durch meine eigenen Erfahrungen bewusst geworden: Eigentlich ist das eine schöne Aussage. Dass ihm klar wurde: Es gibt nichts Besseres, worüber man spielen oder singen kann, als Jesus Christus. Genau das tun Sie. Das ist toll. Wir freuen uns.
AJ: Oh, gerne. Danke. Danke. Das erinnert mich: Ich habe schon im ganzen Land in ausverkauften Shows gespielt. Aber wenn ich mich für ein besonderes Lied in der Messe oder selbst heute hier vorbereite, bin ich nervöser als sonst, weil es speziell für Gott ist. Wissen Sie, was ich meine?
BS: Ich denke schon. AJ, herzlichen Dank. Sie können ihn auf YouTube nachschauen. Ich finde Ihr Herz so gut. Es scheint durch Ihre Persönlichkeit hindurch. Es scheint durch Ihre Musik hindurch. Wir können uns glücklich schätzen, dass Sie heute hier sind.

Begrüßung (Bobby Schuller)
Danke, dass Sie heute im Fernsehen oder online mit dabei sind. Wir freuen uns so über Sie. Sie sind Teil von Shepherd's Grove. Ganz gleich, wo Sie sind, wir glauben an Sie und sehen Sie als Teil dieser Gemeinde an. Stimmt doch, oder, Gemeinde? Genau. Das ist ein Ja.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller):
Wir richten jeden Sonntag immer gerne unsere Identität an dem aus, was Gott in der Bibel über uns sagt. Können Sie aufstehen? Wir wollen unser Glaubensbekenntnis zusammen sagen und es im Namen Jesu annehmen. Strecken Sie Ihre Hände so aus, als Zeichen, dass Sie empfangen, und sagen Sie mit mir: Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!

Das ist ein ermutigender Gedanke. Wir sind nicht, was wir tun. Was wir tun, ist zwar wichtig. Aber als Christen erwächst unser Tun aus unserer Identität, die darin verwurzelt ist, uns trotz unserer Unvollkommenheiten und Fehler geliebt zu wissen. Das ist heute wahr und wird immer wahr sein.

Predigt Bobby Schuller “ICH BIN: Deine Gerechtigkeit!“

Glaube ist Gottes "Liefersystem". Ich habe diesen Vergleich schon von vielen Pastoren gehört, und das stimmt. Gott möchte uns segnen. Gott möchte, dass es uns gutgeht. Gott wünscht uns Gesundheit. Gott wünscht uns eine blühende Familie. Gott möchte, dass wir in den Himmel kommen, wenn wir sterben. Gott möchte nur das Beste für uns. All das kann Gott uns durch den Glauben "liefern". Durch Glauben! Deshalb sprach Jesus so viel vom Glauben. Glaube ist das, was unsere Seele für den Himmel öffnet und den Himmel für unser ganzes Leben öffnet. Der Glaube, dass wir schon jetzt all das Gute von Gott erleben können. Dass Gott durch uns ganz viel bewirken kann, trotz unserer Unvollkommenheiten, unserer Sünde, unserer Schwäche, unseres Alters oder unserer Jugend, unserer mangelnden Bildung oder was es im Einzelnen auch ist. Gott kann durch Sie ganz viel bewirken. Sie müssen nur aufhören, sich zu geißeln, und sich stattdessen im Glauben ausrichten.

Jesus hat uns gelehrt, im Glauben zu leben. Wir müssen nur einen Glaubensschritt in die Richtung gehen, die uns Angst macht, dann können wir Berge versetzen. Wir können auf Wasser gehen. Wir können die Welt verändern. Ich glaube das, weil ich das selbst erlebt habe. Vielleicht haben Sie es auch schon erlebt. Vielleicht gab es einmal etwas, wovor Sie Angst hatten oder was Ihnen Sorgen machte. Vielleicht dachten sie: "Ich schaff das nicht. Ich kann das nicht. Selbst wenn Gott mich dazu auffordert, kann so jemand wie ich das unmöglich tun." Doch statt sich von Zweifeln, Scham oder Furcht zurückhalten zu lassen, haben Sie sich im Glauben überwunden und sind einen Schritt auf das zugegangen, wovor Sie Angst hatten. Wissen Sie noch, wie Sie sich danach fühlten? Vermutlich ziemlich gut. Es tut gut, seiner Angst oder Scham zu sagen: "Ich lass mein Leben nicht von dir beherrschen. Ich tue, was Gott von mir will. Ich vertraue nicht auf meine Fähigkeiten, sondern auf seine." Deswegen sprach Jesus ständig über den Glauben. Jesus wandte sich liebend gerne Menschen zu, denen von ihren religiösen Kreisen gesagt wurden, dass Gott nichts mit ihnen zu tun haben wolle. Dass sie schlechte Noten auf ihrem religiösen Zeugnis hätten. Dass Sie am Rand bleiben müssten. Dass sie sich nur um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern dürften. Genau das waren die Menschen, die Jesus aufsuchte. Es waren ganz normale Menschen, die ihm nachfolgten. Einige waren Teenager, andere waren alt. Einige waren krank. Sie alle lehrte er, im Glauben zu leben. Sie sollten sich nicht auf sich selbst verlassen, sondern glauben, dass sie trotz ihrer Fehler und Unvollkommenheiten etwas Großes für Gott tun konnten. Gott benutzt liebend gerne unvollkommene Menschen, um Unmögliches zu schaffen. Er wird Sie heute benutzen. Glauben Sie nur. Er wird Sie benutzen. Ich kann es kaum erwarten.

Glaube bedeutet nicht, an mich selbst zu glauben. Glaube bedeutet, an den Gott zu glauben, der in mir lebt. Ich weiß, viele von uns denken: "Wie könnte ich je an so jemanden wie mich glauben?" Nun, Gott glaubt an uns, und er gibt uns alles, was wir brauchen, um Erfolg zu haben. Ja, wir haben Mängel und Schwächen. Vielleicht haben wir auch Krankheiten. Aber durch Gottes Kraft und Gottes Namen können wir Großes schaffen. Also, Glauben zu haben bedeutet, Glauben an den Namen Gottes zu haben.

Die letzten Wochen haben wir uns mit den Namen Gottes befasst. Falls Sie erst heute mit einsteigen, keine Sorge. Aber wir haben schon eine wilde Fahrt hinter uns. Die Namen Gottes. Er ist "Bohre", unser Schöpfer. Er ist "Nissi", unser Banner. "Raah", unser Hirte. "Rapha", unser Heiler. "Schalom", Friede. "Schammah", er ist für uns da. "Tseboath", er kämpft für uns. "Jireh", unser Versorger. Gott hat so viele Namen, aber sie alle weisen auf eine Tatsache: dass Gott für uns ist. Dass er für uns kämpft. Dass er auf unserer Seite ist.

Dass er seine gute Schöpfung noch verbessern und nicht verschlechtern will. Dass er uns nicht verlassen hat und dass wir Großes schaffen können, solange wir unser Vertrauen auf den Namen des Herrn setzen. Es ist ein guter Name. Es ist ein starker Name. Es ist ein Name, der Ketten zerbricht. Wir müssen nur unseren Glauben darauf setzen. Bestimmt tun Sie das.

Bei den Predigten über diese Namen haben wir festgestellt, dass sie in Geschichten eingebunden sind. Wir haben gesehen, dass Gott von Abraham bis Jesus durch eine Familie gewirkt hat, um seine gute Schöpfung zu erlösen und seine Kinder zu retten. Er startete eine Familie mit Abraham und sagte ihm: "Ich will einen Bund mit dir schließen. Ich verspreche dir: Du wirst so gesegnet sein, dass du der ganzen Welt ein Segen sein wirst.

Deine Nachkommen werden so zahlreich sein wie der Sand am Meer und die Sterne am Himmel. Ja, ich weiß, Abraham, du bist schon hundert und dein Frau ist 90, und du hast keine Kinder. Aber ich werde das durch dich tun." Dann können wir lesen, wie Abraham im Glauben reagierte.
Wenn man so eine Geschichte hört, wie Gott einen einzigen Menschen auf der ganzen Erde erwählt, um das zu erreichen, ist man versucht zu denken: "Das muss ein Heiliger sein. Das muss der beste Mensch auf der Welt sein." Oder? So jemanden erwählt Gott. Aber hätte Abraham Noten auf seinem geistlichen Zeugnis bekommen, wären das größtenteils vermutlich Vieren gewesen. Er war nicht immer sehr vorbildlich. Als Abraham mit seiner Frau nach Ägypten ging, hatte er Angst, dass die Ägypter ihn ermorden würden, um seine schöne Frau zu bekommen. Also log er und sagte, sie sei seine Schwester und gab sie dem Pharao zur Frau. Da machen alle: "Ohhhh!" Ziemlich skandalös, oder? Sarah glaubte nicht daran, dass Gott ihr mit 90 noch ein Kind schenken konnte, also sagte sie Abraham: "Schlafe mit meinem Dienstmädchen, dann kann Gott durch sie seine Zusage erfüllen." Abraham sagte: "Okay." Kein Widerwort. Er diskutierte es noch nicht einmal. Seine Reaktion war so: "Echt? Okay! Dann mach ich mich an die Arbeit!"
Abraham hatte viele Unvollkommenheiten, Fehler, Sünden und Mängel. Aber Abraham hatte auch Glauben. Das gilt auch für alle seine Nachkommen, bis Jesus kam. All diese Männer und Frauen waren sehr fehlerhaft, häufig auch sehr sündhaft. Nach Abraham war Isaak makelbehaftet. Jakob war makelbehaftet. Jakob legte seinen blinden Vater herein, um dessen Segen von seinem älteren Bruder zu klauen. Allein schon Jakobs Name bedeutet "Betrüger". Mose hatte eine Menge Makel. Er konnte nicht gut sprechen. Er stotterte, und doch sollte er für Gott sprechen. Ach ja, er war auch ein Mörder! Lesen Sie diese Geschichten, von Josua über Hannah, Rebekka, Gideon, David – das waren alles unvollkommene Menschen, mit so vielen Fehlern und Mängeln behaftet. Keiner war ein Heiliger. Doch sie alle erfüllten Gottes Bestimmung. Wie? Nicht indem sie vollkommen waren, sondern indem sie Glauben hatten. Gott sagte: "Ich will euch segnen und ihr sollt der Welt ein Segen sein", und sie sagten: "Ja, Herr. Ich nehme das an." Erst durch diesen Glauben wurden sie mit der Zeit dann auch zu besseren Menschen. Er sagte nicht: "Werdet erst perfekt, dann schauen wir mal, ob ich einen Bund mit euch schließe." Nein, sie glaubten Gott, und deshalb fanden sie Gottes Anerkennung. Das ist eine gute Nachricht. Das ist die Lehre, die wir aus dieser Familie ziehen können, zu der wir durch das Kreuz und die Auferstehung Jesu nun dazugehören. Trotz ihrer Unvollkommenheiten hat Gott sie ans Ziel gebracht.
Hören Sie auf, Gott all die Gründe zu nennen, warum er Sie nicht ans Ziel bringen kann. Hören Sie auf, Gott all die Gründe zu nennen, warum Sie Mist gebaut haben oder warum Sie ein Versager sind – oder süchtig oder krank oder ungeschickt oder dumm oder verlegen. Sie sind so viel mehr als das. Gott sagt in der Bibel, dass Sie auserwählt sind. Sie sind berufen. Sie sind gesegnet. Sie sind geliebt. Ihnen ist vergeben. Sie sind von Gott anerkannt. Er hat Sie gerecht gemacht. Er kennt Sie. Bei ihm sind Sie zu Hause. Sie sind geliebt. Gott hat Ihnen gut zugespielt, und das ist eine sehr gute Nachricht.
In diesem Sinne wollen für zum Abschluss dieser Predigtreihe heute über den letzten Namen Gottes sprechen, und zwar Jehova Tsidkenu, "Ich bin der Herr deine Gerechtigkeit". Er ist unsere Gerechtigkeit. Er ist unsere Gerechtigkeit. Ich glaube, die größten Glaubensbarrieren sind heutzutage Scham- und Schuldgefühle. Derartige Gefühle sagen: "Ich bin es nicht wert, geliebt zu werden und dazuzugehören. Ich muss mich erst beweisen." Es ist das ständige Gefühl, dass mich irgendetwas in meinem Leben verlegen macht. Ich schäme mich, dass ich noch nicht da bin, wo ich sein will. Ich schäme mich, dass ich immer noch mit Sünde und Versagen kämpfe. Ich schäme mich, dass ich nicht so erfolgreich bin wie einige Altersgenossen. Scham- und Schuldgefühle sind von Enge, Starrheit und Angst bestimmt. Glaube ist das Gegenteil. Glaube sagt: Ja, ich habe Fehler. Aber meine Anerkennung liegt nicht in mir selbst, sondern in Jesus.
Ich bin nicht aufgrund meiner eigenen Leistung gerecht, sondern aufgrund dessen, was Jesus getan hat. Als er am Kreuz starb, sagte er: "Es ist vollbracht", und das hat er auch so gemeint. Jetzt kann ich mutig vor den Thron Gottes treten – erlöst, vergeben, geliebt. Das geschieht aus Gnade durch Glauben. Wir empfangen Gottes unendliche, unverdiente Gunst und Liebe für uns durch Glauben. Wir müssen es nur glauben, dann tut sich uns der Himmel auf.
Darum geht es Paulus in Römer – im Bibelabschnitt, den wir heute gelesen haben. Ich finde das interessant. Das ist unsere einzige Passage aus dem Neuen Testament in dieser Predigtreihe. Ich mag sie so, weil Paulus uns darin einen Bibelkommentar zu Abraham gibt. Sie haben all die wenig schmeichelhaften Dinge gehört, die ich eben über Abraham gesagt habe, richtig? Nun hören Sie all das Gute, das Paulus über ihn sagt: "Gott hatte Abraham versprochen:

»Deine Nachkommen werden wie die Sterne am Himmel sein – unzählbar.« Und obwohl alles hoffnungslos schien, gab Abraham die Hoffnung nicht auf, sondern glaubte diesen Worten. So wurde er zum Stammvater vieler Völker. Abraham war damals fast 100 Jahre alt und konnte keine Kinder mehr zeugen. Auch seine Frau Sara war nach menschlichem Ermessen viel zu alt, um noch Kinder zu bekommen. Doch obwohl Abraham sich dessen bewusst war, wurde er in seinem Glauben nicht erschüttert. Er zweifelte nicht, sondern vertraute Gottes Zusage. Ja, sein Glaube wurde nur noch stärker. Er gab Gott die Ehre, fest davon überzeugt, dass Gott sein Versprechen erfüllen würde." Glauben Sie, dass Gott sein Versprechen in Ihrem Leben erfüllen kann? Ich auch! Ich auch!

"Deshalb fand er Gottes Anerkennung. Dass er durch seinen Glauben vor Gott bestehen konnte, ist nicht nur seinetwegen aufgeschrieben worden, sondern auch für uns. Auch wir sollen Gottes Anerkennung finden, denn wir vertrauen ihm, der unseren Herrn Jesus Christus von den Toten auferweckt hat." Es besteht kein Grund zur Sorge. Wir müssen nur glauben. Wir müssen nur glauben, dass wir so geliebt sind, wie wir sind. Wir müssen uns von unseren Unvollkommenheiten nicht beunruhigen lassen. Machen Sie sich nicht selbst runter. Sagen Sie nicht, wie schlimm Sie sind. Achten Sie mal darauf, wie Sie über sich selbst sprechen, dann merken Sie vielleicht, dass vieles davon nicht das ist, was Gott über Sie sagt. Gott sagt: "Du bist geliebt. Du bist erwählt. Du bist fähig." Glauben Sie das. Das Wort Gottes ist wahr und hat ewig Bestand.

Paulus, der diese Worte schrieb, kam aus einer Kultur, die stark von Schuld und Scham geprägt war. Er war ein Pharisäer, und bei den Pharisäern herrschte die Mentalität: "Wer alles richtigmacht, ist drin. Wer etwas falsch macht, fliegt raus." Nun sehen wir hier, dass Paulus, der so von Strenge bestimmt gewesen war, sagt: "Nein, es kommt nicht auf unsere Vollkommenheit an, sondern auf den Glauben." Schauen Sie mal, wie offen er seine eigene Schwachheit zugibt. Er sagt: "Ich tue Dinge, die ich nicht tun sollte. Ich kämpfe mit Dingen. Ich tue, was ich hasse und unterlasse, was ich tun sollte." Er spricht von einem "Stachel" in seinem "Fleisch". Wir wissen nicht genau, was das war. War es eine Krankheit? War es eine Sucht, eine Sünde? Wir wissen es nicht. Aber wir wissen, dass es ein Makel war. Es war etwas, was Paulus hasste. Trotzdem benutzte Gott ihn, um die Welt zu verändern. Gott wird Sie benutzen, um die Welt zu verändern.

Eines meiner Lieblingsdinge, die wir aus Paulus' Leben lernen können, ist etwas ganz Wichtiges. Hören Sie zu. Vorweg: Wir sollten unsere Sünden bekennen, ja. Jakobus sagt das, und Johannes auch, glaube ich. Aber das wird nur zweimal im Neuen Testament gesagt, und das erst weiter hinten. Paulus, der Verfasser des Großteils des Neuen Testaments, sagt nie: "Bekennt eure Sünden." Das ist ein ganz wichtiger Punkt, weil die weltweite Kirche so viel Betonung auf das Sündenbekenntnis gelegt hat. Und ja, gelegentliches Sündenbekenntnis ist gut. Aber Paulus, der Sünde hasst und davon spricht, dass Sünde den Tod bringt und uns von Gott abschneidet, sagt nur: "Bekennt die Herrschaft Jesu über eure Sünden. Bekennt, dass er euch gerecht gemacht hat. Bekennt Gnade. Bekennt, dass der, der keine Sünde kannte, zur Sünde wurde, um euch zur Gerechtigkeit Gottes in Christus Jesus zu machen." In einem religiösen Umfeld, das besagte: "Bekenne deine Sünde, habe Schuldgefühle und geißele dich", sagte Paulus: "Bekenne, dass du die Gerechtigkeit Christi bist! Bekenne das!" Wenn ich mein Leben anschaue – und das geht bestimmt vielen von uns so –, dann denke ich nicht: "Ich bin die Gerechtigkeit Christi." Wir erwischen uns dabei, dass wir verkorkste Sünder sind, und Prediger verstärken das noch. "Ich bin ein schrecklicher Mensch. Ich bin ungewollt. Ich bin gebrochen. Ich bin nicht gut genug. Ich muss mich verstecken. Ich bin nicht liebenswert. Ich gehöre nicht dazu." Hey, Gott hat Sie so sehr lieb! Er hat Jesus für Sie gegeben. Das war ein Tausch. Er hat Jesus für Sie eingetauscht. Wussten Sie, dass Gott Sie so sehr liebt, wie er Jesus liebt? Gott liebt Sie so sehr, wie er Maria liebt. Gott liebt Sie so sehr, wie er Paulus liebt. Gott liebt Sie so sehr, wie er Michael Skidgel liebt. So sehr liebt Gott Sie!

Warum? Weil Sie sein Kind sind und ein guter Vater seine Kinder liebt. Würde meine Tochter schreckliche Dinge über sich selbst sagen, würde ich sie fest in die Arme schließen und sagen: "Haven, ich hab dich ganz doll lieb. Sag doch nicht so was von dir. Sieh dich so, wie ich dich sehe." Genau das tut der Vater. Er schließt Sie in die Arme und sagt: "Mein liebes Kind. Du machst das viel besser, als du denkst. Du bist geliebt. Ich bring dich da durch. Ich werde dir alles geben, was du brauchst, um es zu schaffen." Das ist doch eine gute Nachricht, oder? Er liebt Sie. Deshalb denke ich, dass das größte Hindernis zwischen Ihrer Bestimmung und Ihnen diese Schuld- und Schamgefühle sind. Das ist das größte Glaubenshindernis.

Es ist das Gefühl, das sagt: "Ich bin nicht liebenswert. Ich gehöre nicht dazu. Ich schäme mich für mich. Ich schäme mich für meine Sünde. Die Leute halten mich für etwas, was ich gar nicht bin. Ich komm nicht weiter. So bin ich eben. Ich bin nicht da, wo ich sein sollte.

Ich bin nicht wie andere in meinem Alter." Scham bringt eine innere Verlegenheit, die kein Raum haben sollte. Sie sind auserwählt, berufen, geliebt, gesegnet, gebraucht! Glauben Sie es. Es ist die Stimme des Feindes, die Ihnen weismachen will: "Sie sind wertlos. Sie sind ein Sünder." Die Bibel nennt ihn den "Verkläger der Brüder". Wenn Sie das selbst sagen: "Ich bin wertlos. Ich bin ein Sünder. Ich bin verkorkst. Ich gehöre nicht dazu", dann stimmen Sie mit dem Teufel überein! Wenn wir uns selbst oder andere heruntermachen, stimmen wir mit dem Teufel überein. Die Bibel nennt ihn den Verkläger der Brüder.
Sagen wir uns selbst hingegen: "Alles ist möglich", dann stimmen wir mit Jesus überein. Wenn wir uns selbst sagen: "Ich schaff das, weil er mich ausgerüstet hat", dann stimmen wir mit Jesus überein. Wenn wir sagen: "Ich bin geliebt, ich bin berufen, ich bin erwählt, ich bin gesegnet", dann stimmen wir mit Jesus überein. Wenn wir einen Schritt aufs Wasser wagen, einen Schritt in die Richtung, die uns Angst macht, dann lassen wir unser Leben von Glauben und nicht von Scham bestimmen. Das gefällt Gott. Das öffnet Türen. Das öffnet den Himmel. Wir können sagen: "Herr, hier sind meine Unvollkommenheiten. Ich breite alle meine schmuddeligen Sachen wie bei einem Flohmarkt vor dir aus. Aber mit deiner Hilfe will ich trotzdem Schritte wagen." Dann sagt Gott: "Mein liebes Kind. Ich sehe es. Ich vergebe es. Ich weiß davon. Lass es los. Wir schaffen das." Richtig? Das ist Glaube.
Das ist wie bei Jesaja, als er berufen wurde. Der Tempel füllte sich mit Gottes Herrlichkeit und Gott fragte: "Wer wird für mich gehen? Wen kann ich senden?" Was sagte Jesaja daraufhin? Er fiel auf die Knie. Er hatte riesige Angst und sagte: "Ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und wohne unter einem Volk mit unreinen Lippen. Gestern Abend in der Bar habe ich einen echt fiesen Witz erzählt, und jetzt macht mir das gewaltige Gewissensbisse. Das will ich nicht leugnen. Aber hier bin ich, Herr, sende mich." Richtig?
Wir sehen, dass die Menschen in der Bibel ganz normale, gebrochene oder häufig sogar ziemlich verkorkste Menschen waren. Sie reagieren einfach im Glauben. Sie waren offen, sie waren ehrlich, sie waren verletzlich. Sie hatten viel verbockt, sagten aber: "Keine Schande mehr! Ich will mich nicht mehr geißeln! Keine Angst mehr! Wenn Gott mich berufen hat, dann hat er mich berufen. Wenn Gott mich erwählt hat, dann hat er mich erwählt." Glauben Sie das? Ich glaube es für Sie. Er hat Sie berufen. Er hat Sie erwählt, weil wir einem Gott dienen, der gerne unvollkommene Menschen benutzt, um Unmögliches zu erreichen. Das ist eine gute Nachricht.
Also, Sie sind nicht, was Sie tun. Aber Sie werden Großes tun. Das ist so wichtig. Häufig tun wir gerade deshalb die großen Dinge nicht, die wir eigentlich gerne im Leben tun würden, weil unsere Identität in unserem Tun verwurzelt ist. Erst wenn unsere Identität darin verwurzelt ist, von Gott geliebt zu sein, gewinnen wir die Freiheit, Freude und frische Vision, um Erstaunliches zu leisten. Wissen Sie, was große Künstler vom Rest unterscheidet? Große Künstler haben die Freiheit, die Kunst zu schaffen, die sie möchten. Große Leiter zeichnen sich durch die Freiheit aus, unabhängig von dem, was Leute denken, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Menschen werden dadurch groß, dass sie ihre Identität nicht mehr in ihrem Tun suchen. Das macht sie bereit, ihren Ruf aufs Spiel zu setzen und Großes für Gott zu tun. Also, nichts wie ran! Lassen Sie los, was Menschen über Sie sagen. Lassen Sie Ihren Ruf los. Lasen Sie all das los, was bis jetzt eine so große Rolle gespielt hat. Lassen Sie alles los und heften Sie Ihre Augen auf ihn. Wagen Sie im Glauben einen Schritt aus dem Boot heraus. In Ordnung? Dann werden Sie erleben, wie Gott Großes in Ihrem Leben tut. Er tut bereits Großes, aber er wird noch mehr tun. Amen.

<u>Segen (Bobby Schuller)</u>
Danke, dass Sie dabei waren. Sie werden eine großartige Woche haben. Sie werden diese Woche gesegnet sein. Sie werden richtige Entscheidungen treffen.
Sie werden den Weg des Lebens einschlagen und nicht den Weg des Todes. Gott wird Sie bei jedem Schritt begleiten. Er wird Türen öffnen, die kein Mensch schließen kann. Er wird andere Türen schließen, die kein Mensch öffnen kann. Es wird eine gute Woche werden. Wenn Sie das glauben, sagen Sie: Amen.
Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.